

NACH-
GEFRAGT

Martin Heimo
Schulleiter an der Primar-
schule Otelfingen

Das Verhalten der
Kinder soll sich ändern

Die Primarschule Otelfingen hat sich für das Pfade-Projekt mit der Primarschule Dänikon-Hüttikon zusammengetan. Wieso?

Martin Heimo: Dies war ein Zufall: Beide Schulen interessierten sich für das Pfade-Programm. Als die Verantwortlichen von Pfade dies realisierten, fragten sie uns an, ob wir die Schulung nicht zusammen besuchen wollten, um Geld zu sparen. Dies kam den beiden Schulen natürlich sehr entgegen.

Wie sehen Sie es mit Gewalt und Vandalismus an Ihrer Primarschule?

Wir haben keine nennenswerten Probleme. Wenn etwas passiert ist und die verursachenden Schülerinnen und Schüler bekannt sind, gehen wir dagegen vor. So mussten zum Beispiel Schüler, welche im Dorf Schmierereien anbrachten, diese auch selbst wieder putzen. Bei einem Diebstahl im Spar konnte mit Schülern, Eltern und der Polizei eine Lösung gefunden werden: Die Diebe mussten bei Lagerarbeiten im Spar mit anpacken.

Was erhoffen Sie sich von Pfade?

Dass man die Wirksamkeit am Verhalten der Kinder erkennen kann. Das fängt bei kleinen Sachen an, wie etwa einen fremden Bleistift kaputtmachen. Kinder sollen wissen, dass dies nicht in Ordnung ist. Weiter geht es dann damit, dass Gewalt und Vandalismus gar nicht erst auftauchen, da die Kinder wissen, wie sie sich aus emotionalen Situationen ohne Gewalt lösen können.

Werden die Eltern miteinbezogen?

Sie werden stark miteinbezogen, auch an dieser ersten Pfade-Veranstaltung waren Elterngruppenvertreter anwesend. Teilweise müssen die Kinder im Pfade-Unterricht auch Aufgaben zusammen mit ihren Eltern machen. Dies schafft zusätzlich einen anderen Zugang zueinander. (gm)

Baukredit genehmigt

REGENSDORF. Die Gemeinden Buchs, Dällikon und Regensdorf haben den Kredit von 14,95 Millionen Franken für die Schulanlage Ruggenacher 2 mit 2357 Ja- zu 912 Neinstimmen gutgeheissen, dies mit einer Beteiligung von knapp 24 Prozent. Damit kann der baufällige Trakt D der Schulanlage durch einen Neubau ersetzt und der Trakt A saniert werden. Der Bau soll im Frühjahr 2014 abgeschlossen sein. Marliese Fahrni, Präsidentin der Oberstufenschulpflege, zeigt sich erleichtert über das Resultat: «Nun können wir den Platzbedürfnissen und damit den Schülern gerecht werden.» (moh)

PARTEIEN

Erlebniswelt Bier

Auf Samstag, 1. Oktober, lädt die SVP Buchs alle Interessierten ein, sich ins Geheimnis der Feldschlösschen Biere einweihen zu lassen und den Rundgang durch eine der schönsten Brauereien der Welt zu geniessen. Die Führung dauert inklusive Degustation rund zwei Stunden. Besammlung zur gemeinsamen Fahrt nach Rheinfelden ist um 9 Uhr beim alten Bahnhof in Buchs, zurück ist man um zirka 14 Uhr. Für nicht Mitglieder wird ein Unkostenbeitrag von 15 Franken erhoben. Da die Platzzahl beschränkt ist, wird um Anmeldung bis am 15. September gebeten unter der Telefonnummer 079 956 01 56 oder unter svp.buchs@gmail.com. SVP Buchs

Pfade gegen die Gewalt

OTELFINGEN/DÄNIKON/HÜTTIKON. Gewalt fängt meist im Kleinen an. Deshalb bilden sich die Lehrerinnen und Lehrer der Primarschulen Otelfingen und Dänikon-Hüttikon weiter: Pfade heisst das Programm.

MALINI GLOOR

Regelmässig liest und hört man von gewalttätigen Jugendlichen und pöbelnden Kindern. Obwohl laut Schulleiter Martin Heimo von der Primarschule Otelfingen nichts Gravierendes vorgefallen sei, möchte sich die Lehrerschaft für alle Fälle wappnen und nimmt an den Weiterbildungskursen des ursprünglich amerikanischen Programms Pfade teil. Dr. Rahel Jünger erklärt am Einführungsnachmittag, dass Pfade ein Programm zur nachhaltigen Förderung von sozialen Kompetenzen bei Kindern sei. «Es unterstützt eine gesunde Entwicklung und trägt so dazu bei, Problemverhalten wie Gewalt, Aggression, Substanzmissbrauch, Bedrücktheit und Depression langfristig zu reduzieren.»

Integration in den Stundenplan

Das Programm zur Förderung alternativer Denkstrategien Pfade soll neu als eigene Unterrichtsstunde im Stundenplan integriert werden: In den Fächern Religion und Kultur, Mensch und Umwelt oder Sprachen bringen es die Lehrpersonen unter. Doch zuerst müssen sie sich selbst mit dem Programm bekannt



Immer wieder trifft man in der Freizeit auf mutwillige Zerstörung. Bild:gm

machen. Kinder ab Kindergartenalter bis Oberstufe können mit dem Programm arbeiten. Die beiden Primarschulen, welche sich unabhängig voneinander für Pfade interessierten, wurden von den Pfade-Verantwortlichen zusammengeführt. Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler schon früh lernen, mit ihren Gefühlen umzugehen.

«Statt einen Streit vom Zaun zu brechen, sollen sie sich zuerst überlegen, weshalb sie so fühlen, und ob man das Problem nicht mit anderen Möglichkeiten lösen könnte», erläutert Jünger. Die wichtigsten Punkte des Programms heissen

denn auch Gefühle, Selbstkontrolle, Beziehungen, Regeln/gutes Benehmen, Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit und Lern- und Organisationsstrategien. Pfade solle eine Langzeitwirkung haben und die Schülerinnen und Schüler durch die gesamte Schulzeit begleiten. So entstünden deutlich weniger Probleme, besagt eine Studie der Universität von Colorado.

Sie empfiehlt das Programm zusammen mit nur elf anderen aus 700 getesteten Programmen. Weitere Informationen sind im Internet unter der Adresse www.pfade.ch zu finden.

Weisungstext wirft hohe Wellen

REGENSDORF. Das Spital Limmattal wirft der Gemeinde Regensdorf die Verbreitung von Fehlinformationen vor.

Der Konflikt zwischen Regensdorf und dem Spital Limmattal geht in die nächste Runde. Ende Juli erklärte Regensdorfs Gemeinderat, dass er den Austritt aus dem Spital-Zweckverband beabsichtige. Am 26. September werden die Bürger an der Gemeindeversammlung darüber entscheiden. Doch nun wirft das Spital der Gemeinde Fehlinformation vor. Die Begründungen im Weisungstext der Gemeinde würden nicht dem aktuellen Stand entsprechen, hiess es gestern in einer Medienmitteilung des Spitals. «Der Text hat in den anderen Zweckverbandsgemeinden zu weiteren Verunsicherungen geführt», erklärt Markus Bärtschiger, Verwaltungsratspräsident des «Limmi». So stimme es nicht, dass sich die Gemeinde mit 33 Millionen Franken an einem Spitalneubau beteiligen müsse. Ebenso müsse die Gemeinde mit dem neuen Spitalfinanzierungsgesetz zukünftig keine Betriebsbeiträge mehr an das Akutspital leisten. «Wir haben unsere Absicht klar dargestellt, dass wir von den Gemeinden kein Geld für die Finanzierung des Neubaus fordern», so Bärtschiger.

«Statt einen Streit vom Zaun zu brechen, sollen sie sich zuerst überlegen, weshalb sie so fühlen, und ob man das Problem nicht mit anderen Möglichkeiten lösen könnte», erläutert Jünger. Die wichtigsten Punkte des Programms heissen

Abklärung durch Externe

Regensdorfs Gemeindepräsident Max Walter zeigt sich irritiert über die Reaktion, die ein Weisungstext im Spital auslöst. Er wehrt sich gegen die Anschuldigungen. «Der Vorwurf, dass wir zu wenig objektiv informiert haben, ist nicht gerechtfertigt. Wir haben Abklärungen

durch externe Fachleute erstellen lassen.» Er ist überzeugt: Wenn die Gelder aus der Fallpauschale für den Neubau oder den Betrieb nicht ausreichen, müssten die Zweckverbandsgemeinden in die Bresche springen. «Die Möglichkeit besteht immer, aber sie ist fast undenkbar», sagt Bärtschiger.

Nächste Woche solle der Businessplan für den Neubau verabschiedet werden. «Wenn wir den Neubau nicht aus dem Betrieb finanzieren können, müssen wir auf ihn verzichten.» Walter kontert: «Wenn das «Limmi»-Spital auf die Beiträge der Gemeinden nicht mehr angewiesen ist, dann braucht es auch keine Gemeinden mehr als Träger.» Für ihn steht fest: Mit dem neuen Spitalfinanzierungsgesetz sei es nicht mehr die Aufgabe der Gemeinden, die Verantwortung für ein Spital zu tragen. (cab)

PARTEIEN

Aus Solidarität: Ja zum «Limmi»!

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Furttal ist befremdet über die Absichten der Exekutive, im jetzigen Zeitpunkt zu beschliessen, aus dem Zweckverband Spital Limmattal auszutreten. Offenbar geht der Gemeinderat von falschen Überlegungen aus, wenn er schreibt (Zitat aus der Abstimmungsweisung): «Bei der Mitgliedschaft im Spitalverband Limmattal kommt hinzu, dass diese mit erheblichen finanziellen Leistungen der Gemeinde verbunden ist. Verbleibt die Gemeinde Regensdorf im Spitalverband Limmattal, ist in den nächsten Jahren mit sehr hohen Beiträgen der Trägergemeinden für den geplanten und zwingend notwendigen Spitalneubau zu rechnen.»

Wir fragen uns, ob der Gemeinderat das neue Spitalplanungs- und Finanzierungsgesetz, das ab dem 1. Januar 2012 gilt, genügend studiert hat. In den Weisungs- und Antragsunterlagen wird immer wieder der Eindruck erweckt, dass

sich Regensdorf an den Investitionen für einen Spitalneubau mit zirka 33 Mio. beteiligen müsse. Das ist eine klare Falschmeldung und widerspricht dem neuen Gesetz. Fakt ist, dass sich Gemeinden in Zukunft nicht mehr an der Finanzierung eines Akutspitals beteiligen müssen. Ein Spitalneubau wird ab 2012 über die Fallpauschalen der Versicherten finanziert. Diese Beiträge enthalten einen Investitionskostenanteil zur Finanzierung kurz- und langfristiger Investitionen des Spitals. Das heisst im Klartext: Für die Gemeinden entstehen keine Investitionskosten. In den Weisungen wird auf ein grosses Einsparpotenzial hingewiesen, wenn man austrete. Auch dies ist eine Fehleinschätzung. Hier sei wiederum das neue Spitalplanungs- und -finanzierungsgesetz erwähnt. Die Betriebsfinanzierung des Akutspitals erfolgt vollständig über die Fallpauschalen. Die Zweckverbandsgemeinden – also auch Regensdorf – wurden schriftlich vom

VR des Spitals Limmattal darüber informiert, dass in den Gemeindehaushalten keine Betriebsbeiträge mehr oder gar Sonderkredite für das Spital Limmattal eingestellt werden müssen. Also auch hier kein Einsparpotenzial, wie uns suggeriert wird. Unklar ist uns die Rolle des Gemeindepräsidenten von Regensdorf, der ja weiterhin als Präsident der Baukommission des Spitals Limmattal fungiert. Wie kann diese negative Einstellung zum Spital Limmattal mit seiner Funktion in einem der wichtigsten Gremien des «Limmi» in Verbindung gebracht werden. Wer einen Austritt aus dem Zweckverband fordert, steht nicht hinter dem Spital. Die SP Furttal wird 1. an der Gemeindeversammlung den Antrag stellen, auf dieses Geschäft gar nicht einzutreten und 2. (falls nötig) Ablehnung des Antrages «Austritt von Regensdorf aus dem Zweckverband Limmattal» beantragen.

Sozialdemokratische Partei Furttal

FLÜSTERN

Pech im (S)quadrat

OK-Watterfäscht-Mitglied Heinz Mathis düst gerne mit seinem vierrädrigen Squad durch Watt. Am ersten Festtag des Watterfäschts tat er dies ein wenig zu unbedacht und konnte aus seiner gekiesten Hofausfahrt nicht mehr rechtzeitig bremsen. Das Auto soll eine Beule davongetragen haben und Heinz Mathis trug dann eine Armschlinge. Am zweiten Festtag getraute er sich aber schon wieder auf sein geliebtes Squad. Als er in einer Festbeiz draussen einen Motor aufheulen hörte, stürzte er hinaus und sah gerade noch, wie zwei Diebe mit seinem Gefährt davonfahren wollten. Ein Security-Mann stellte sich vor das Squad. Erstaunt stellte man dann fest, dass zwei ältere betrunkene Herren mit dem Gefährt nach Hause hätten fahren wollen. Übrigens soll Heinz Mathis am dritten Festtag zu Fuss unterwegs gewesen sein.

Sinnlose Zerstörung

Vandalismus gibt es nicht nur an belebten Orten, sondern auch mitten im Grünen: Das Bänkli im Gebiet «Uf Langacker» in Otelfingen bietet eine Sitzgelegenheit mit wunderbarer Aussicht. Doch vor einigen Wochen ist es Opfer eines Vandalenaktes geworden: Es wurde verschmiert und mit primitiven Sprüchen versehen. Dass nicht alle Jungen eine zerstörerische



Ader haben, zeigt Lehrling Marco Camastral, der am selben Ort auf dem Flurweg mit dem Traktor arbeitet. Er absolviert die Lehre als Fachmann Betriebsunterhalt Fachrichtung Werk in Otelfingen und regt sich auf über Vandalenakte: «Warum zerstört man einfach sinnlos Sachen?», fragt auch er sich. Sein Chef Ruedi Berger informiert, dass das Bänkli ersetzt werden müsse. Kostenpunkt: 450 Franken.

Fürsorglicher Chef

Als René Altmann, Wirt des Däniker Restaurants Frohsinn seine langjährige Service-Angestellte, die eben ihren 50. Geburtstag gefeiert hatte, auf das Restaurant zukommen sah, rannte er auf die Strasse und hielt den Verkehr an. Seine mit einem Zwinkern vorgetragene Begründung: «Den alten Frauen musst du schauen.»

Zapfen geklaut

Der Korken der Weltrekordflasche ist verschwunden. Am Sonntag hing er noch am Bagger, der ihn rausgezogen hat und jetzt ist er weg. Falls der Originalzapfen nicht wieder auftaucht, muss sich die Mega-Flasche an den geplanten Weinmessen mit einem Ersatz präsentieren. Die Watter sind gegen alles gewappnet.

ANZEIGE

HEIZÖL UND HOLZ-PELLET
zum aktuellen Tagespreis

Telefon
044 843 21 21

LANDI Regensdorf
info@landiregensdorf.ch

agrola.ch **AGROLA** the swiss energy